

Jugendliche in grüne Berufe

Im neuen LEIF-Projekt arbeiten Handwerkskammer und Jugendhilfe erstmals gemeinsam

VON UNSERER MITARBEITERIN
PETRA VÖLZING

Neue Entwicklungen erfordern neue Maßnahmen. Deshalb startet im April das Projekt der Initiative Lernen erleben in Freiburg (LEIF) mit dem Titel „Green Tech in Jugendarbeit und Handwerk“. Ziel ist es, bildungsbenachteiligten Jugendlichen den Zugang zu den Berufsfeldern rund um die grünen Technologien zu ermöglichen. Für das zwei Jahre laufende Projekt stellt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) 120 000 Euro zur Verfügung.

Neu ist die Kombination der Akteure. Zum ersten Mal arbeiten drei Jugendhilfeträger, Ökostation und die Handwerkskammer zusammen. „Unser Ziel ist es, jedem Jugendlichen eine gelingende Bildungsbiografie zu ermöglichen“, sagt Umwelt- und Schulbürgermeisterin Gerda Stuchlik. Das sei in der Realität schwierig, da müssten viele Professionen zusammenarbeiten. Aber nicht nur die Stadt hat hier ein Interesse. „Im Jahr 2020 werden 14 Prozent des Bruttoinlandsproduktes über grüne Berufe erwirtschaftet werden, und das bei weitem nicht nur im Bereich der Hochqualifizierten“, sagt Werner Gmeiner, Geschäftsführer der Freiburger Handwerkskammer (HWK). Seien es Zimmerleute und Maler für Dämmung und Gebäudehülle, der Heizungsbauer oder der KFZ-Mechaniker im Hinblick auf

Elektromobilität, der Bezug zu Umweltthemen im Handwerk ist stark ausgeprägt. Das Beschäftigungspotenzial ist riesig und Nachwuchs wird dringend gebraucht. Über die Zusammenarbeit mit den Jugendhilfeorganisationen mit ihrem informellen Bildungsansatz erhofft sich die HWK einen besseren Zugang zu den schwerer erreichbaren Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

In der Jugendarbeit ist ein erster Einstieg schon vollzogen: „Wir wollen bei den Jugendlichen Interesse für Nachhaltigkeitsthemen wecken, indem wir ge-



Jugendliche erforschen in der Ökostation die Solartechnik. FOTO: STADT

meinsam überlegen, was wir in ihrem Stadtteil ganz konkret verändern können“, sagt Mirko Schumacher, Leiter der Mobilien Jugendarbeit des Jugendhilfswerks im Quartier Unterwiehre westlich der Merzhauser Straße. Eine erste Idee ist bereits geboren. Damit sie im Winter auch am späten Nachmittag auf ihrem Bolzplatz Fußball spielen können, wollen sie dort eine solarbetriebene Beleuchtungsanlage installieren. In einem zweiten Schritt soll es mit den Jugendlichen Lernwerkstätten, Betriebsbesichtigungen und Orientierung zu Berufsmöglichkeiten geben. Auch das Stühlinger Jugendzentrum Letz Fetz von der Vereinigung Freiburger Sozialarbeit und die Mobile Jugendarbeit der Diakonie in Weingarten Ost sind am Projekt beteiligt. Sie alle betonen, für eine erfolgreiche Arbeit sei es grundlegend, dass die Jugendlichen freiwillig dabei sind und selbstständig Themenfelder einbringen.

Das Projekt ist auch ein Experimentierfeld für die Zusammenarbeit der Akteure, denn jeder von ihnen habe eine Eigenlogik, wie LEIF-Projektleiterin Veronika Schönberg formuliert. Hier hakt Wolfram Seitz-Schüle, Geschäftsführer der Zukunftswerkstatt an der HWK, ein. In der HWK gebe es durchaus eine pragmatische Handlungsanarchie und eine Offenheit für neue Methoden. Besonders das Prinzip der Freiwilligkeit sieht er als Herausforderung. Beim Bolzplatzprojekt in der Unterwiehre ist er auf jeden Fall dabei.